

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

30.9.1880 (No. 231)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. September.

№ 231.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beizeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kronprinz wird heute Abend mit seiner Familie nach Kiel abreißen. Für die Veranstaltung einer festlichen Begrüßung des heimkehrenden Prinzen Heinrich hat der Chef der Admiralität, v. Stosch, wie man hört, ein Programm entworfen, welchem Se. Majestät der Kaiser seine Zustimmung gegeben hat. Der Kronprinz kehrt von Kiel nach Berlin zurück; der Kaiser wird erst Ende Oktober hier zurückkehren.

Der Entwurf eines Strafvollzugs-Gesetzes, von welchem in der letzten Zeit vielfach die Rede war, wird, wie mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, in der nächsten Session des Reichstages nicht eingebracht werden. Zu den bereits erwähnten finanziellen Bedenken hört man jetzt einen neuen bemerkenswerthen Umstand erwähnen, welchem die fernere Vertagung der Vorlage beigemessen wird. Die im Zuge befindliche Neigung zum Revidiren der Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts soll sich auch auf die Strafprozessordnung erstrecken, und man hält, solange in dieser Beziehung nicht Wandel geschafft ist, das Strafvollzugs-Gesetz für nicht zeitgemäß.

Nach der „National-Zeitung“ steht von Seiten des preussischen Justizministeriums eine Vorlage an den Bundesrath wegen Herabsetzung der Gerichtskosten nicht in Aussicht; auch werden von anderer Seite eingebrachte Anträge auf die Unterstufung Preussens nicht zu rechnen haben.

Straßburg, 28. Sept. (Telegramm.) Wie die „Elsaß-Lothring. Ztg.“ meldet, tritt der Statthalter Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel morgen früh die Rückreise von Gastein an und trifft am Freitag Nachmittag hier ein.

H. München, 27. Sept. Der Herzog von Coburg und der Herzog von Edinburgh sind heute Morgen 8 Uhr hier angekommen und um 9 Uhr mit Extrazug nach Tölz abgereist, von wo sich die beiden hohen Herren zur Abhaltung der Jagden in die Riß begeben. — Ueber die auf Veranlassung des Reichskanzlers zur gutachtlichen Aeußerung an das Kreisamt des landw. Vereins von Oberbayern gelangte Frage wegen der Beschränkung der Wechsel-fähigkeit hat dasselbe folgenden Resolutionen seine Zustimmung gegeben: 1) Die allgemeine Wechselfähigkeit ist unter den Verhältnissen des modernen Verkehrs und mit Rücksicht auf den hierdurch bedingten rationellen und intensiven Betrieb der Landwirtschaft für die Grundbesitzer ebenso gut als für Gewerbetreibende und Kaufleute ein wirtschaftliches Bedürfnis, das denselben in keiner Weise vermindert, geschweige gänzlich entzogen werden darf. 2) Wenn auch die allgemeine Wechselfähigkeit gegenwärtig von einer größeren Anzahl von Grundbesitzern gar nicht oder nicht in entsprechender Weise angewendet wird, so erscheint es gleichwohl unthunlich und undurchführbar, gesetzlich zu bestimmende Grenzen für die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit zwischen den Grundbesitzern zu bestimmen. 3) Das Institut des „eigenen“ (trockenen) Wechsels, gegenüber dem gezogenen Wechsel, ist als vorwiegend gefährlich und verderblich zu betrachten, gleichwohl erscheint doch eine Beschränkung auch hier nicht angezeigt, weil bei einer solchen die Gefahren in anderer Weise von wucherischen Geldverleihern heraufbeschworen werden können. Diesen Gefahren kann wirksam nur durch Belehrung, Ermahnung zur Vorsicht und durch thunlichste Verbreitung ländlicher

Darlehensstellen vorgebeugt werden. — Aus Oberamergau wird unter'm 26. d. Mittags geschrieben: Zur heutigen vom Wetter begünstigten 39. und letzten Aufführung des Passionspiels ist der Besuch, wenn auch immerhin noch ziemlich zahlreich, doch ein weit geringerer als erwartet worden war und wohnen der Aufführung 3500 Personen an. Ein Nachspiel findet nicht mehr statt. — Die Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Landskron fand gestern unter großer Theilnahme in glänzender Weise statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Sept. Die Situation vor Dulcigno stellt sich nach verlässlichen Mittheilungen heute wie folgt: Niza Pascha, derselbe Niza Pascha, welchen die Pforte angeblich abgesendet, um die Uebergabe Dulcigno's zu bewerkstelligen, hat die Aufforderung zur Uebergabe mit der Erklärung beantwortet, er habe dazu keine Befehle und werde in ihrer Ermangelung bei einem Ueberschreiten des türkischen Gebiets durch die Montenegriner mit den Albanesen gemeinsame Sache machen. In Folge dieser Erklärung hat der Fürst von Montenegro um eine Verschiebung der Flottendemonstration nachgesucht und seinem Gesuch ist einstweilen stattgegeben. Kommt es schließlich zur „Demonstration“, so werden die Kommandanten aller Schiffe, auch der österreichischen, an einer eventuellen Verschiebung Theil nehmen; nur die französischen Befehlshaber — die Meldung ist positiv — haben die Weisung, nicht zu schießen, sondern in der Reserve Stellung zu nehmen.

Wien, 28. Sept. Die Situation in der Dulcigno-Frage ist wenig verändert. Doch wird bestätigt, daß Niza Pascha das Vorgehen der Montenegriner auf türkisches Gebiet für einen casus belli erklärte. Eine diesbezügliche Erklärung der Pforte liegt nicht vor. Montenegro zaudert neuerdings, aggressiv vorzugehen. Die Mächte verlangen in Cettine eine bestimmte Erklärung, wann die Montenegriner zur Aktion schreiten wollen. Falls Fürst Nikolaus sich außer Stande erklärt, jetzt die Aktion zu beginnen, dürften mehrere Mächte ihre Schiffe zurückziehen, weil die Flottendemonstration nur zur Unterstützung Montenegro's dienen soll, also hinfällig wird, falls Montenegro auf eine Aktion verzichtet. — Der König von Griechenland hat heute eine Stunde mit Haymerle konversirt. (Zef. Ztg.)

Italien.

Rom, 26. Sept. Einem Artikel des „Verfagiere“ entnehmen wir Folgendes über den Stand der italienischen Flotte. Dieselbe hat ein Driesen-Panzergeschiff, den „Duilio“, fertig, drei andere, „Italia“, „Dandolo“ und „Lepanto“, in Arbeit, welche 1882, 1884 und 1886 fertig sein sollen. Ferner neun alte Panzergeschiffe erster Klasse mit Holzrumpf von 4000 bis 6000 Tonnen, und drei dito von 2000 bis 2700 Tonnen. Von diesen zwölf sind drei von zweifelhafter Dienstfähigkeit und die andern altern so schnell, daß anzunehmen ist, sie werden in acht Jahren alle ausrangirt sein. Ferner sind sieben Schiffe zweiter Klasse (ohne Panzer) und 31 dritter Klasse vorhanden und zwei zweiter Klasse im Bau. Bis 1888 dürfte von ihnen noch etwa die Hälfte dienstfähig sein. Endlich sind fünf Torpedoboote zu zählen. — Garroli's Reise nach

Belgirate ist aufgehoben, offenbar wegen der möglichen Schwierigkeiten vor Dulcigno. Dagegen will er nach Castellamare fahren, um dem Stapellauf des vorhin erwähnten, im Bau begriffenen Panzerschiffes „Italia“ beizuwohnen. — Das „Diritto“ meldet, die Deutsche Kronprinzessin werde in diesem Jahre wieder mit ihren Kindern nach Pegli kommen.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Die Londoner Presse ist seit einiger Zeit in einen für die französische Republik und insbesondere auch für Gen. Gambetta sehr unfreundlichen Ton verfallen. Anlaß zu ihren bisweilen sehr strengen Kritiken und Ausstellungen gab nicht etwa die auswärtige Politik Frankreichs, sondern der von den gegenwärtigen Machthabern eingeleitete Kulturkampf und das mit allen parlamentarischen Begriffen unvereinbare geheime Regiment Gambetta's. Die „Republique française“, welche sich vielleicht einbildete, daß die gesammte englische Presse einem Winke des Sir Charles Dilke gehorchen werde, ist über diese Angriffe sehr ungehalten und rath heute den Londoner Kollegen, lieber vor ihrer eigenen Thür zu kehren, wobei sie, alle diplomatischen Rücksichten vergebend, den beiden großen Parteien und ihren Führern Gladstone und Beaconsfield ein gleich stattdliches Sündenregister vorhält.

Die liberale Regierung, sagt die „Republique“, hat Fehler auf Fehler gehäuft; sie hatte der Türkei gestattet, die Bahn einzuschlagen, welche zu ihrem Verfall führen mußte, als sie noch in Konstantinopel Einfluß genug besaß, die Pforte auf den rechten Weg zurückzuführen. Das liberale Ministerium huldigte einer Politik der Nichtintervention; es intervenirte weder im Orient, noch um die Festückelung Frankreichs und die Berrückung des europäischen Gleichgewichts zu verhindern, deren verderbliche Folgen England ebenso und vielleicht noch mehr als jede andere Macht empfinden sollte. War das eine kluge und vorsichtige Politik? Sie war es so wenig, daß die englischen Wähler diesen Regierungsmännern, die so schlecht regiert hatten, ihr Vertrauen entzogen. Die liberale Verwaltung fiel wegen ihrer Politik der Nichtintervention und des Geschehenlassens. An ihre Stelle trat eine Partei, welche im Gegentheil sich in den Kopf setzte, die Hand überall im Spiele zu haben und durch eine aktive Politik das Ansehen Englands wiederherzustellen. Was that Lord Beaconsfield? Er nahm allerdings an den europäischen Angelegenheiten einen thätigen Antheil; er schloß geheime Verträge; er erhob die Königin zur Kaiserin von Indien; er erklärte den Zulus den Krieg; er erklärte den Afghanen den Krieg; er annektirte Cypern; er machte sich anbeifig, Kleinasien zu verjüngen. Wir fragen nun, was von alledem jetzt noch übrig ist. Wozu die geheimen Verträge mit der Türkei geführt haben, ist bekannt; wenn Kleinasien sich wirklich verjüngen sollte, wird es dies nicht Lord Beaconsfield zu danken haben. Die Insel Cypern ist für England ein caput mortuum; die letzten englischen Soldaten haben sie verlassen; es hängt nur noch mit einem Haar an dem Vereinigten Königreiche und die englischen Staatsmänner gestehen, daß dieses Haar jeden Tag reißen kann. Was aber die militärischen Unternehmungen des Kabinetts Beaconsfield betrifft, so kennt man ihre ungeliche Geschichte: In Kapland konnten die Engländer noch froh sein, als ein Kampf zu Ende ging, in welchem alle Nachtheile auf ihrer Seite waren; in Afghanistan bestanden die famosen wissenschaftlichen Grenzen nur noch in den Reden des Lord Beaconsfield. Nach einer Reihe von Schlappen

Major Franz.*

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.
Deutsch von Stephan Born.

Leopold von Zonshoven an Wilhelm Verheest.
Haag, März 186*.

Lieber Freund!
Nimm den ersten besten Schnellzug und eile zu mir. Es sind mir wunderbare Dinge begegnet, ich muß mich einem befreundeten Herzen offenbaren, sonst ersticke ich daran. Kanust Du Dir Leopold von Zonshoven, der seit seiner Kindheit dazu bestimmt war, auf dieser Welt die Rolle eines verarmten Edelmanns zu spielen, kannst Du Dir Deinen Freund Leopold auf einmal als Erben eines kolossalen Vermögens vorstellen?

Eine alte Tante meiner Mutter, von der ich niemals hatte hören hören, und die sich, wie es scheint, mit der ganzen Familie überworfen hatte, wollte sich gegen mich allein als „ältliche Fee“ zeigen, und hat mir in ihrem Testament ihre sämmtlichen Besitzthümer vermachet. Mir! mir, dem es nur mit äußerster Anstrengung gelang, keine Schulden zu machen, der sich nie eine Thorheit, eine Laune gestatten durfte, und jetzt, im Handumdrehen, Besitzer einer Million Gulden ist!

Ich hätte fast, als ich den Brief mit der ungläublichen Nachricht öffnete, meine Lampe umgeworfen; glücklicher Weise hielt meine Wirthin sie fest, welche auf die achtzig Cents für den Briefträger wartete, und, wie sie mir später gestand, Anfangs glaubte, daß es sich um eine Auspfindung handelte. Ich befriedigte sie so schnell als möglich und riegelte hinter ihr zu. Ich fühlte das heftigste Verlangen, allein so sein und mich zu versichern, daß ich nicht das Opfer einer Mystifikation aus „Tausend und Einer Nacht“ sei.

* Nachdruck verboten.

Nachdem ich mich von der Wirklichkeit überzeugt hatte, ergriß mich unbeschreibliche Verwirrung der Gedanken und Empfindungen. Das Herzuschlug mir zum Verzweifeln, ein Etwas schnürte mir die Kehle zu, und der erste Vortheil, den mein künftiger Reichthum mir einbrachte, war ein entsetzlicher Kopfschmerz. Ich bin kein Stoiker und habe mir auch nie den Anschein eines solchen geben wollen. In der letzten Zeit fragte ich mich unaufhörlich, wie ich mich aus der elenden Lage reißen könnte, in der ich bisher vegetirt hatte, und fand nur ein Auskunftsmitel: mich mit meinem Onkel, dem Minister, auszuöhnen und bei irgend einer Gesandtschaft als Attaché anstellen zu lassen; aber es hätte mich dies große Ueberwindung gekostet, nachdem Seine Excellenz wegen der von mir in ein Oppositionsblatt eingerückten Artikel mir sein Haus verboten hatte. Wie bedauerte ich damals, daß ich meine Studien nicht beendet hatte, mich nicht Doktor dieser oder jener Fakultät nennen konnte. Mit neunundzwanzig Jahren kann man nicht von vorn anfangen, um sich eine neue Carrière zu eröffnen; ich zählte mir an den Fingern die rückständigen Posten nach, die mein bescheidenes Budget belasteten, und nun bin ich mit einem Mal ein freireicher Mann! Sprich, mein phlegmatischer Jurest, ist dies nicht genug, um in einem ansehnlichen Gehalt, wie das meineinige, Alles drunter und drüber zu werfen? Komme mir also schleunigst zu Hilfe, um so mehr, als ich Dich über einen Punkt um Rath fragen muß, ehe ich die Erbschaft definitiv antrete. Vielleicht wird in den Augen eines Rechtsbefähigten dieser Punkt keine Schwierigkeiten erheben, aber in den meinen könnte er eine Frage des Gewissens oder der Delicatsesse aufwerfen, bei welcher meine Million wie ein Frühnebel zerfließen würde. Ich will keine Entscheidung treffen, ohne Deinen Rath gehört zu haben.

Ich habe dem Notar auf sein Ersuchen eine Vollmacht zugestellt, damit er in meinem Namen, aber unter Vorbehalt, handeln kann. Ich habe hier viele Bekannte, aber keinen vertrauten Freund,

dem ich Alles sagen könnte, ohne daß ich fürchten müßte, falsch verstanden zu werden oder lächerlich zu erscheinen.

Und nun auf möglichst baldiges Wiedersehen! Mit oder ohne Million, stets der Deinige.

Leopold v. Zonshoven.

Der Advokat Wilhelm Verheest erhielt mit derselben Post folgendes anonyme Billet:

„Es scheint uns sehr wahrscheinlich, daß Herr Leopold v. Zonshoven Sie in einer für ihn höchst wichtigen Angelegenheit um Rath fragen wird. Helfen Sie ihm alle Schwierigkeiten überwinden, die ihn daran hindern könnten, eine gewisse Erbschaft anzunehmen, und lassen Sie ihn nicht ohne reifliche Erwägung diesen oder jenen ihm gemachten Vorschlag zurückweisen. Der Ihnen dies schreibt, ist völlig im Klaren über die Absichten der würdigen Erblasserin, und wünscht von ganzem Herzen, daß Herr von Zonshoven in den Genuß des schönen Vermögens trete, welches ihm zugesallen ist.“
N. N.

Wilhelm Verheest las diese geheimnißvollen Zeilen nicht ohne Besorgniß. Die Bitte seines Freundes Leopold traf ihn selbst in einem Augenblick, wo die Vorbereitungen zu einer Reise nach Java ihn sehr in Anspruch nahmen. Er wollte indessen dem Erben in Drangsal seine erleuchtete Einsicht nicht entziehen und machte sich auf den Weg nach dem Haag. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, fand im Residenzschlosse zu Arolsen die feierliche Verlobung der Prinzessin Pauline, ältester Tochter des regierenden Fürsten von Waldeck und Pyrmont, mit dem Erbprinzen Alexis von Bentheim-Bentheim-Steinfurt statt. Der Bräutigam, gegenwärtig Rittmeister im königl. preuss. Regiment Gardes du Corps, ist der Sohn des Fürsten Ludwig von Bentheim und der Fürstin Verba, des verstorbenen Landgrafen Karl zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld Tochter.

und Mißgeschick, nachdem man Ströme von Gold vergossen hatte, um in Kabul die britische Suprematie herzustellen, müssen die englisch-indischen Truppen Afghanistan räumen. So verberlich Hr. Gladstone's Nichtinterventionspolitik gewesen war, eben so unselig war die Interventionspolitik Lord Beaconsfield's. Die liberale Regierung erfuhr Niederlagen, indem sie nicht intervenirte; die Torv-Regierung erfuhr Niederlagen, indem sie intervenirte. Das ist Alles, was sich von der englischen Geschichte der letzten fünfzehn Jahre sagen läßt. Wenn man aus einem so kurzen Zeitraum so schwere Irrthümer in seinem Schuldbuch hat, sollte man, meinen wir, bei der Beurtheilung der Handlungen Anderer mit etwas mehr Maß und namentlich mit mehr Höflichkeit zu Werke gehen.

Ein langjähriger Jugendfreund des Kaisers Napoleon III., Hr. Charles Thelin, welcher dem Kaiser seine Privat-Schatulle führte und mit ihm auf vertrautem Fuße verkehrte, ist im Alter von 80 Jahren in Bènet bei Paris gestorben.

Paris, 28. Sept. (Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet aus Gravosa, die vereinigte Flotte würde, im Falle die Flottendemonstration stattfinden, in drei Linien formirt werden. Die erste Linie würden die englischen und italienischen, die zweite Linie die österreichischen und die französischen und die dritte Linie die russischen und die deutschen Schiffe bilden.

Paris, 28. Sept. (Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet aus Nagaja: Da Montenegro die materielle Unterstützung der Flotte nachgesucht hat, so haben die Admiräle der Großmächte an ihre bez. Regierungen darüber berichtet. England und Rußland sollen geneigt sein, dem Ansuchen Montenegro's nachzukommen. Gleichwohl sehe man bereits voraus, daß die Flottenmanifestation aufgegeben werde und die Geschwader alsbald abgeleitet würden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Großbritannien.

London, 27. Sept. Den neuesten Nachrichten aus Kimberley zufolge hat die durch die Entdeckung von Diamanten im Freistaate verursachte Aufregung an Inten- sität nichts verloren. In den Gräberien zu Jagersfontain wurde ein prächtiger Diamant vom reinsten Wasser, 50 Karat wiegend und im Werthe von 6000 Pfd. St., zu Tage gefördert.

In einer Besprechung des Ausbruchs der Feindseligkeiten im Basutoland erklärt der „Spectator“, daß eine Niederlage der Kolonisten aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer allgemeinen Erhebung der Eingeborenen in ganz Südafrika führen würde. Die englische Regierung könne nicht erlauben, daß Unterthanen der Königin ungestraft geplündert und niedergemetzelt würden und eine Kolonie der britischen Krone zum Schauplatz eines Konfliktes werde, der die Schrecken eines Bürger- und eines Rassenkrieges in sich vereinigen würde. Würde andererseits die Angelegenheit dem britischen Parlament zu unterbreiten sein, so sei nicht zu bestreiten, daß eine Majorität von zehn zu eins der Ansicht sein würde, die Basutos seien im Recht und die Kolonien ganz und gar im Unrecht. Der Zulukrieg selber erscheine als ein Triumph der Gerechtigkeit und guter Politik, verglichen mit diesem unnützen und tollkühnen Abenteuer. Kurz gesagt, England könne — falls es keine britische Kolonie einbüßen wolle — genöthigt werden, einen unprovocirten Angriff auf einen Stamm unschuldiger und loyaler Mitbürger durch Waffengewalt zu unterstützen, den das moralische Gefühl der ganzen Welt verdammen würde. Ein beschämenderes Dilemma sei niemals einem großen Volke geboten worden. Es sei unmöglich, sich länger einem System von Kolonialregierung zu unterwerfen, das ohne vorherige Kenntniß oder möglicher Kontrolle des Landes dasselbe beharrlich nöthige, zwischen der Zustimmung in eine unwiederbringliche Niederlage oder der Theilnahme an einer empörenden Ungerechtigkeit eine Wahl zu treffen.

London, 28. Sept. (Telegramm.) Die „Ball-Mall Gazette“ meldet: Der Kohlenvorrath, welcher bereits in die Nacht „Livadia“ verladen war, wurde wieder ausgeschifft. Taucher untersuchen den Kiel der „Livadia“. Die in London sich aufhaltenden Nihilisten sollen die Existenz einer Verschwörung zugestanden und ihre Bekanntheit in England benachrichtigt haben, daß es gefährlich sei, an Bord der „Livadia“ zu fahren. — Angesichts der Lage im Orient und in Irland sollen mehrere einflußreiche liberale Mitglieder des Parlaments darauf dringen, daß das Parlament im November wieder einberufen werde.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ faßt die finanzielle Seite des ruffo-chinesischen Konflikts ins Auge. Darnach hätte die Mobilisirung der Truppen des Turkestangebietes 5 Millionen Rubel, die Ausrüstung des für den Stillen Ocean bestimmten Geschwaders 3 Millionen Rubel und die Befestigung von Wladiwostok und anderer, an der Küste des Amurgebietes gelegenen Punkte 3 Millionen Rubel gekostet. Fügt man dieser Summe noch die Ausgaben hinzu, welche die Mobilisirung der Truppen in Westsibirien erforderten, und andere, die noch hinzukommen werden, so ergibt es sich, daß der Konflikt mit China den Russen bis jetzt etwa 12 Millionen Rubel gekostet hat.

Türkei.

Am 15. September hatte die hohe Pforte eine Note an die Großmächte gerichtet, in der sie die Uebergabe Dulcigno's an gewisse Bedingungen knüpfte. Als die Antwortnote der Mächte diese Bedingungen gar nicht erwähnte, richtete der Minister des Auswärtigen, Assim Pascha, am 23. September eine abermalige Note an die Boten, welche nach Erledigung der Eingangsförmlichkeit folgenden Wortlaut hat:

Der Unterzeichnete erlaubt sich zu bemerken, daß es in ganz besonderem Grade seine Aufmerksamkeit erregt hat, daß die vor-

erwähnte Note mit keinem Worte der Zusicherungen erwähnt, welche die kaiserliche Regierung in Bezug auf die gänzliche Aufgabe der Flottenumgebung zu stellen sich berechtigt glaubte. Ueber die Art dieser Zusicherungen, deren genaue Innehaltung der hohen Pforte unumgänglich scheint, hat sie sich in ihrer Note vom 15. September eingehend ausgesprochen, und der Unterzeichnete glaubt diese Forderung auf Befehl seiner Regierung hier nochmals wiederholen zu müssen. Es ist Ew. . . nicht unbekannt, daß laut dem die montenegrinische Frage betreffenden Theile des Berliner Vertrages ein Theil des Gebietes von Gussinje und Plava an Montenegro abgetreten werden sollte. Die Pforte hat gleich anfänglich im Grundsatz dieser Abtretung zugestimmt; aber im Augenblicke, als sie ausgeführt werden sollte, entstanden durch Montenegro Zögerungen, und dessen eben so unfruchtbar wie unwirksame Maßnahmen brachten große und schwere Verwicklungen hervor, welche von den Mächten selbst anerkannt worden sind. Deshalb glaubte Italien, durch den Grafen Corfi vertreten, es sei zeitgemäßer, eine Konvention abzuschließen, welche mit dem Datum vom 18. April auf Wunsch der Mächte und zur Rettung des Friedens im Orient von der Pforte angenommen wurde. Später wurde die Ausführung dieser Entschlie- ßung in Folge von eingetretenen Hindernissen und Verwicklungen als unmöglich erkannt und man schlug der Pforte die Ab- tretung des Gebietes von Gotti, Gruda und Clementi oder, falls diese nicht möglich sein sollte, die Kompensation dieser Abtretung durch Dulcigno vor. Die hohe Pforte, immer den Frieden im Orient und für alle Fälle das Aufgeben der geplanten Flotten- umgebung wünschend, nahm diesen Vorschlag an. Aber auch diesmal ist eine große Erregung in diesem Theile Albanien's und in der örtlichen Bevölkerung selbst entstanden. Daraus folgten Schwierigkeiten mannigfacher Art, denen die kaiserliche Regie- rung unmöglich vorbeugen konnte. Die Mächte ihrerseits, ohne die peinliche Lage der Pforte irgendwie zu beachten, haben sich zu einer Flottenumgebung geeinigt und haben auf einem Vor- gehen bestanden, welches der Pforte eine noch schwerere Lage schuf. Folglich sah sich die Pforte, um einer derartigen Sach- lage durch ein legitimes und kategorisches Mittel ein Ziel zu setzen, in die Zwangslage versetzt, die Ueberlieferung Dulcigno's von der förmlichen und amtlichen Zustimmung der Signatarmächte zu folgenden drei Punkten abhängig zu machen: 1) Absehen der Mächte von der Flottenumgebung, gleichgiltig in welcher Frage und sowohl jetzt wie in Zukunft; 2) Bürgschaft für den Besitz, das Leben, die Ehre und alle Rechte derjenigen Bewohner, die auszuwandern beabsichtigen, und namentlich für die Religion Dezer, die ihren Herd nicht verlassen wollen; 3) Annahme des von der Pforte vorgeschlagenen Status quo Seitens der Mächte und Aufgeben jeder Absicht, künftig ein ferneres Verlangen für Montenegro zu stellen, in welche Form man es auch immer ein- kleiden möge.

Nach dem Vorstehenden erklärt nun die Pforte mit Bedauern, daß sie sich nicht zu dem peinlichen Opfer der Räumung Dul- cigno's entschließen könne, so lange sie nicht förmliche Zusiche- rungen über die oben erwähnten Punkte erhalten hat. Wenn die Mächte dieses berechtigte Begehren der Pforte mit Schweigen übergehen oder es für angezeigt halten, dasselbe zu verwerfen, indem sie fortfahren, dadurch auf die Pforte einen Druck auszu- üben, und wenn sie die Flottenumgebung weiter von staten gehen lassen, so hat der Unterzeichnete die Ehre, zu Ew. . . Kenntniß zu bringen, daß die Pforte sich in die Unmöglichkeit ver- setzt sieht, die Ueberlieferung Dulcigno's den Ortsbehörden anzu- befehlen.

Selbst wenn die Flottenumgebung im vorbesagten Falle sich vollziehen sollte, würde die Pforte, ohnedies schon großen und ihren persönlichen Interessen schädlichen Opfern gegenübergestellt, dennoch ausschließlich im Interesse des Friedens sich unterwerfen. Da sie ferner entschlossen sein würde, diese Opfer, wie schon so viele andere, zu bringen, aber wohlverstanden nur in dem Falle, daß die erwähnten Bedingungen verbürgt werden, und da sie bereit sein wird, das fragliche Gebiet in einer geleglichen und billigen Weise zu räumen, so wird es schwer sein, einen gese- lichen und gültigen Grund zur Rechtfertigung der Verwerfung des letzten Vorschlags der Pforte zu finden. Es ist offenbar, daß, wenn man auf der Ausübung des Druckes bestehen wollte, es nicht die Pforte sein wird, der die Verantwortlichkeit für die in Zukunft entstehenden Verwicklungen aufgelastet werden kann. Da die Pforte ferner unter solchen Umständen in den Augen Aller ihre Rechtfertigung findet, hat sie den Beschluß gefaßt, in diesem Falle der ganzen Welt die peinlichen Vorgänge, deren Opfer sie sein wird, bekannt zu geben. Der Unterzeichnete erklärt schließlich nochmals, daß, wenn die Mächte in ihrem Wunsche, die Pforte aus den schweren sie umringenden Verlegenheiten zu reißen, ihre Zustimmung zu den Zusicherungen geben wollen, welche den Gegenstand dieser Note bilden, die Pforte ihrerseits, wie schon oben erwähnt, bereit ist, Dulcigno zu räumen und un- mittelbar in Verhandlungen über diesen Gegenstand mit Mon- tenegro einzutreten. Jedemfalls appellirt er an das Menschlich- keits- und Gerechtigkeitsgefühl der Mächte und wird ihnen dank- bar sein für eine freundliche Aufnahme, die sie, wie er sicher hofft, den vorstehenden Bitten nicht verfahren werden. gez. Assim.

Afrika.

Depeschen aus Tanger zufolge hat der Sultan von Marokko, Sidi Muley Hassan, nach gänzlicher Nieder- werfung der Rebellion in seinen Staaten, am 12. d. M. seinen Triumphzug in der Residenzstadt Fez gehalten.

China.

Wie die mit der letzten Post eingetroffenen chinesischen Blätter melden, ist die erste Gattin des Prinzen Kung, Prinzessin Kanli, gestorben. Der Prinz wird daher wahr- scheinlich alle seine Aemter, darunter auch das Präsidium des Jungli-Yamen (Auswärtiges Amt), niederlegen, um sich nach den Anforderungen seines Glaubens in die Ein- samkeit zurückzuziehen und dort zwölf Monate und sieben Tage um die theure Dahingesehene zu trauern. Prinz Kung war bis jetzt der einzige Staatsmann am Peking Hofe, der zur Nachgiebigkeit gegen Rußland rieth, um den Frieden zu erhalten. In Folge seines — wenn auch nur zeitweiligen — Rücktrittes dürfte aber die Kriegs- partei wieder die Oberhand erlangen und möglicher Weise

das Reich in einen verhängnisvollen Kampf mit Rußland stürzen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Sept. Nach Bestimmung des Reichs- amts des Innern in Nr. 39 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 24. September l. J. ist dem Kaiser- lichen Vicekonsul in Las Palmas (Canarische Inseln) Fed. Bethencourt y Lopez die erbetene Entlassung aus dem Reichsdienste und dem zum japanischen Konsul für das Deutsche Reich, mit dem Siege in Berlin, ernannten Herrn Karl Wolfson in dieser Eigenschaft das Exequatur Namens des Reichs erteilt worden.

Karlsruhe, 29. Sept. Der gestern Abend 4⁰⁰ von Kon- stanz nach Basel abgegangene Personenzug ist kurz vor Schaff- hausen von einem Unfall betroffen worden. In Folge eines Bandagenbruchs sind Lokomotive und Tender sammt den nächst- folgenden 4 Wagen, worunter ein Personenzug, entgleist und zum Theil umgeklüft. Erhebliche Verletzungen sind glücklicher Weise nicht zu beklagen. Von dem Fahrpersonal haben der Lokomotivführer, Feizer und Zugmeister Kontusionen erlitten, von den Reisenden wurde anscheinend Niemand beschädigt. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle sind im Gange und seit heute Mittag ist die Bahn wieder betriebsfähig.

Karlsruhe, 29. Sept. Eine Vergleichung des Steuer- erträgnisses im Großherzogthum in den beiden ersten Kalender- quartalen des laufenden Jahres mit dem Erträgniß im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres führt zu folgendem Ergebnis:

	im ersten Se- mester 1880	im ersten Se- mester 1879
I. direkten Steuern	5,222,811	5,056,749
II. indirekten Steuern, und zwar:		
1) Weinsteuer:		
a. Weinaccise	275,686	296,564
b. Wein-Dmgebl	163,199	225,952
c. Akerum	558	547
d. Patentgebühr für Wein- Lagerteller	1,704	1,968
Summe 1. Weinsteuer	441,147	525,031
2) Biersteuer	1,589,977	1,360,167
3) Branntweinsteuer	448,609	250,078
4) Schlachtvieh-Accise	271,856	233,997
5) Eigenschafts-, Erbschafts- und Schenkungsaccise	934,521	891,022
Summe II. Indir. Steuern	3,881,110	3,260,290
III. Justiz- u. Polizeigebühren	1,916,851	1,586,029
IV. Forstgerichts-Gebühren	39,333	39,436
V. verschiedenen Einnahmen	42,916	46,484
Summe I—V.	10,903,031	9,988,938

Es hat sich hiernach im ersten Semester 1880, verglichen mit dem ersten Semester 1879, eine Mehrerinahme ergeben bei

	im Betrag von
den direkten Steuern, und zwar	166,062
der Biersteuer	229,810
Branntweinsteuer	193,536
Schlachtvieh-Accise	37,859
Eigenschafts-, Schen- kungs- u. Erbschafts- accise	43,499
den Justiz- und Polizei- gebühren	330,822
somit im Ganzen eine Mehrerinahme von 1,001,588	
Dieser steht eine Mindereinahme von	83,884
bei der Weinsteuer,	
33 M. bei den Forstgerichts-Gebühren,	
3,518 M. bei den verschiedenen Einnahmen, somit im Ganzen von	87,402
gegenüber. — Die reine Mehrerinahme beziffert sich demgemäß auf 914,033 M.	

Karlsruhe, 28. Sept. Heute wurde der älteste epän- gelische Geistliche uneres Landes, Dekan Friedrich Sachs, zu Grabe getragen; er hatte das hohe Alter von 86 Jahren 7 Mo- naten erreicht. Ein Sohn des im Jahr 1844 zu Durlach ver- storbenen Kirchenraths Sachs war er als Seelforger eine lange Reihe von Jahren in Durlach und später in Eppingen wirksam, wo ihm zugleich das Dekanat und die Bezirks-Schulvisitatur übertragen worden. In Folge eines Gehörleidens trat er 1859 in den Ruhestand und brachte den Rest seines Lebens in Karls- ruhe zu. Für die zahlreiche engere und weitere Familie Sachs war er ein treu besorgtes Familienhaupt; einem Jeden wußte er seine Theilnahme auf's liebenswürdigste zu beweisen. An den religiösen und kirchlichen Vorgängen nahm der Verstorbene bis zum Lebensende den regsten Antheil. Es wird kaum eine Schöpfung der christlichen Liebe und Barmherzigkeit in unserem Lande geben, der nicht Dekan Sachs mit voller Hand gedacht hätte; und auch so manche Anstalten und Einrichtungen, welche die wirtschaftliche Hebung bezwecken, fanden in ihm ein thätiges, opferbereites Mitglied. Selbst fast bedürfnislos hatte er für Noth und Elend stets reiche Mittel.

Noch in späten Lebensjahren gab er 1873 den „Badischen Geschichtskalender für jeden Tag des Jahres“ heraus, in wel- chem mit großem Fleiße denkwürdige Ereignisse aus dem Ver- eiche uneres engeren Vaterlandes chronologisch berichtet sind. Göttergeben ertrag er die Leiden des hohen Alters, welche ihm — bei übrigens geistiger Frische — den Verkehr nach außen in den letzten Jahren erschwerten. Sein Andenken wird in vieler Herzen dankbar erhalten bleiben.

Karlsruhe, 28. Sept. (Schwurgericht.) Unter dem Vorstehe des Groß. Landgerichts-Raths Fieser kamen heute folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Anklage gegen Franz Stab aus Heideck (Weyern) wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte, ein körperlich verküppelter Mensch, befand sich be- hufs Hausrens mit Büchern und anderen Druckschriften im Be- sitze einer von der zuständigen Behörde ausgestellten Legitima- tionsurkunde; die Voraussetzung zur Ausübung dieser Berechti- gung ist die Zahlung der Steuer in dem betreffenden Bundes-

staate, welche in vorliegendem Falle 3 M. betrug, die der Angeklagte auch am 16. Juni d. J. für 30 Tage an die betreffende Steuerbehörde, welche ihm hierüber Quittung ausstellte, bezahlt hat. Er ist nun beschuldigt und geständig, in seinem Ausweise und in der Quittung das Datum vom 16. Juni in 26. Juni in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, hier im Betrage von 1 M., zu verschaffen, gefälscht und davon zum Zwecke der Täuschung am 25. Juli d. J. durch Vorzeigen derselben bei einem Gendarmen in Mühlburg Gebrauch gemacht zu haben. Seine Verteidigung machte geltend, daß hier, sowie bezüglich einer weiteren, dem Angeklagten zur Last gelegten ähnlichen Fälschung vom 19. Februar d. J., nur die Uebertretung im Sinne des § 363 St.-G.-B. (Fälschung von Legitimationsurkunden und Zeugnissen, „betrübs besseren Fortkommens“) vorliege. Die Geschworenen traten in ihrem Spruch dieser Ansicht hinsichtlich der letzteren Urkunde bei, nahmen bei der Fälschung vom 26. Juni mildernde Umstände an, worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde aus Gewohnheit, mit mildernden Umständen, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilte; hinsichtlich der Uebertretung erfolgte, als verjährt, Freisprechung.

2) Anklage gegen die Ehefrau des Josef Horx von Rastatt wegen Meineids und gegen die Ehefrau des Gabriel Eisenmann von wegen Anstiftung. — Der dem Urtheile ergebene Schneider Josef Horx wohnte längere Zeit zur Miete bei dem Tagelöhner Gabriel Eisenmann; der Letztere schuldete aus dem Jahre 1877 an Gebr. Hüglin in Freiburg für gekauften Wein den Betrag von 17 M. 10 Pf., und als nach mehrfachen Mahnungen keine Zahlung erfolgte, klagten Gebr. Hüglin den Gabriel Eisenmann bei dem Bürgermeisterrat Rastatt ein, wobei der Schuldner die Einrede der Zahlung vorbrachte, und es wurde durch Urtheil vom 25. März 1879 auf das dem Beklagten zurückgeschobene Handgelübde: „es ist wahr, daß ich den empfangenen Wein an den Reisenden der Kläger mit 17 M. 10 Pf. im Jahre 1878 bezahlt habe“, erkannt. Gabriel Eisenmann leistete auch dieses Handgelübde vor dem Bürgermeisterrat am 26. Mai 1879. Der in Folge dessen mit der Forderung abgewiesene Gläubiger veranlaßte nun die Einleitung des Strafverfahrens gegen Gabriel Eisenmann wegen falscher handgelüblicher Versicherung an Eidesstatt, und bei der am 21. Februar d. J. bei der Strafkammer dahier stattgehabten Hauptverhandlung erschien die Ehefrau Maria Horx, welche, nach vorausgegangener Vernehmung, bezeugte, „gesehen zu haben, wie Eisenmann im Herbst 1878 einem Herrn, der sich als Reisenden der Gebr. Hüglin ausgeben habe, Geld in mehreren Thalern und Markstücken in seiner Wohnstube ausbezahlt hat“.

Bald nach dieser Verhandlung vom 21. Februar, welche die Freisprechung des Gabriel Eisenmann zur Folge hatte, äußerte sich die Frau Horx verschiedenen Personen gegenüber, sie sei ein dummer Teufel gewesen, sie habe falsch geschworen, aber man habe ihr keine Ruhe gelassen, die Eisenmännin habe sie so weit gebracht.

Die Angeklagte Frau Horx ist geständig, ihr Zeugniß wesentlich falsch abgelegt zu haben, da sie von einer Zahlung nichts wisse und namentlich nie gesehen habe, daß dieselbe durch Eisenmann geleistet worden sei; sie behauptet aber, einige Tage vor der Verhandlung vom 21. Februar von der Frau Eisenmann wiederholt aufgefordert worden zu sein, das Zeugniß zu Gunsten des Ehemanns der Letzteren abzugeben, „damit er es gewinne und keine Kosten habe“, sie soll ihr außerdem versprochen haben, sie könne dann im Hause wohnen bleiben so lange sie lebe, wenn sie aber das Zeugniß nicht gebe, müsse sie ausziehen. Die Ehefrau Horx, deren Mann meistens betrunken ist und sie häufig mißhandelt, Mutter von sechs Kindern, von denen das älteste 12 Jahre alt, mit der Fallsucht behaftet ist, vermochte, da sie andernwärts eine andere Wohnung nur schwer bekommen konnte, der Verführung nicht zu widerstehen, um wohnen bleiben zu können; einige Zeit nach dem 21. Febr. wurde ihr aber gleichwohl gekündigt.

Die Angeklagte Ehefrau Eisenmann stellte die ihr zur Last gelegten Anstiftungshandlungen in Abrede, ihre Verteidigung bestritt insbesondere jeden zureichenden Beweis derselben, da ihre Belastung ausschließlich auf der Angabe der Mitangeklagten beruhe. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde die Angeklagte Horx wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und drei Monaten verurtheilt, zugleich wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und auf dauernde Unfähigkeit zum Zeugen- oder Sachverständigen-Eid erkannt.

Die Angeklagte Eisenmann wurde freigesprochen.

3) Forzeim, 28. Sept. Gestern, als am Gedächtnistage der im Jahr 1870 erfolgten Uebergabe Straßburgs, wurde das hiesige Riegerdenkmal bekränzt und fand dann Abends bengalische Beleuchtung desselben statt, während die Feuerwehrravalle sich dabei produzierte. — Letzten Samstag Abend hielt Hr. E. Christmann von hier einen Vortrag über „Oberdünen“. Ausgehend von den Arbeiten und Entdeckungen eines Helmholz u. A. führte der durch hervorragende musikalische Begabung sich auszeichnende Redner aus, wie bei jedem durch irgend ein Instrument oder auch beim Singen hervorgerahnten Ton stets in bestimmten Intervallen höhere Töne, d. h. Töne, die durch größere Schwingungszahlen entstehen, mitklingen. Mit Hilfe eines besonderen für den Zweck eingerichteten Instrumentes und den Zuhörern abgegebener sog. Resonatoren (Schallröhren) wurden diese Neben- oder Oberdünen dann hörbar gemacht. Redner verbreitete sich dann noch über sog. Kombinations-, Differenz- und Summationstöne, sowie über das Eigenhörnliche der Dur- und Moll-Tonleiter.

4) Mannheim, 27. Sept. In der Schwurgerichts-Verhandlung vom 24. September unter dem Vorhabe des Hrn. Landgerichts-Rath Maurer kam die Anklage gegen Jakob Konrad von Waldsichbach wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zur Verhandlung. Der Beklagte hatte im Kartenspiel mit dem Privatmann Rothweiler Disput bekommen und war von diesem beleidigt worden; als Rothweiler die Wirthschaft verließ, wurde er in der Dunkelheit von einem Mann angegriffen und getrigelt, wobei er so unglücklich fiel, daß er gleich darauf starb. Der Angeklagte läugnete, den Rothweiler angegriffen, d. h. die That begangen zu haben, die Geschworenen sprachen jedoch das Schuldig und der Gerichtshof nach dem Sinne des § 223 Abs. 2 das Ur-

theil, in Form einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Im siebensten Fall wurde Friedrich Hagenlocher von Böningheim, 3. Jt. hier, wegen fahrlässiger Eidesleistung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Tragung der Kosten verurtheilt. Der achte Fall, am 25. September verhandelt, war die Anklage gegen Eisenstecher Stohner von Seddenheim und Michael Weber von Ladenburg, Beide hier wohnhaft, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Bei einer im Februar hier stattgehabten Kauferei, wobei die beiden Angeklagten theilhaft waren, wurden Karl Barth und Melchior Grab von hier durch Messerstücke verwundet, die bei Letzterem den Tod zur Folge hatten. Da bei der Kauferei noch mehr Leute aktiv eingegriffen hatten, war es der Untersuchung nicht möglich, den Gegner Grab's zu konstatiren. Der Gegner Barth's Christian Stohner, wurde zu 2 Jahren, Michael Weber zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, bei Beiden jedoch die sechsmonatliche Untersuchungshaft abgerechnet. — Nächsten Donnerstag tagt die Kreis-Lehrerverammlung des Schulkreises Mannheim-Heidelberg im hiesigen KasinoSaale, der Beginn der Verhandlungen findet 11 Uhr Morgens statt. — Nächsten Montag den 4. Oktober findet eine Bürgerausschuß-Sitzung statt, die Tagesordnung ist folgende: 1) Anlage einer Wasserleitung. 2) Anlage eines Stadtparks. 3) Anlage eines Kanals in der Hafenstraße. 4) Regulirung der Bauflucht und Herstellung eines Schweges vor dem Anwesen P. 7. 13 und 14 betreffend. 5) Ortsstatut für die Stiftungscommission zur Verwaltung der weltlichen Stiftungen. 6) Erneuerungs- und Ergänzungswahl in den Stiftungsrath in den lathol. Amosensfonds. 7) Ergänzungswahl in den Stiftungsrath des evang. Hospitalkonns. — Gestern Abend fand bei gutbesetztem Hause die erste Aufführung der Verdi'schen „Aida“ statt, der äußere Erfolg war ein glänzender genannt werden, weniger der innere. Aida (Fräul. Kolma), Rhodames (Hr. Gum), Amneris (Fr. Seubert) wurden wiederholt gerufen, das galt jedoch hauptsächlich den gesanglichen Leistungen, der glanzvollen Ausstattung und Inszenirung. Die Oper bietet nur wenige Stellen echter Originalität, Verdi wagt, allein nur „wie sich Jener räuspert und stucht, das hat er ihm glücklich abgequackert“. Der neue erste Kapellmeister Hr. Bauer und die neuengagirte Primadonna Fräul. Kolma gaben gestern Proben, die zu schönen Erwartungen berechtigten. Sehr erfreut ist das Publikum, daß der beliebte Tenor, Hr. Gum, auf drei weitere Jahre dem hiesigen Institut wird erhalten bleiben.

5) Mannheim, 28. Sept. Freundlich schien die Sonne aus dem wolkenlosen Himmel, als sich pünktlich 11 Uhr Vormittags der große landwirthschaftliche Zug von der Kettenbrücke aus durch die breite Straße zu bewegen anfing. Der Fremdenzuwandrang war ein seit Menschengebenden noch nicht dagewesener, von 7 bis 11 Uhr Morgens war die Anstellung schon von etwa 4000 Menschen besetzt worden. Es sollen heute im Ganzen über 30,000 Fremde hierher gekommen sein und des Nachmittags war der Zubrang zur Anstellung ein derartiger, daß man Mühe hatte, sich auf den Beinen zu erhalten. Der Festzug selbst war in allen Theilen ein höchst gelungener und charakteristisch ausgeprägter, eröffnet durch einen Herold zu Fuß, eine Abtheilung Reiter mit Fahnen und den Obmann, Hrn. v. Fuchs, auf seinem zweirädrigen Gig, folgten sich 85 Nummern, die an Schönheit mit einander wetteiferten. Geschmackvoll ausgestattete sechs-, vier- und zweispännige Wagen mit den Erzeugnissen der Agrikultur, worauf die Götinnen Ceres, Flora, Pomona von ländlichen Schönheiten, und die Götter Bacchus und Ceres von hiesigen Einwohnern dargestellt waren. Auf anderen Wagen befanden sich: das Fruchtfeld, Schmetterlinge, Schmetter, Drescher, die Heuernte, Futtergewächse, Bäckerei, Butter, Milch, Zwiebel, Kraut, Gemüse, Kartoffel, Gras, Obst, Geflügel, Hanf, Tabak, Pinzer, eine Spinnstube, Brautjungfern, Brautführer, eine Dorfhochzeit, eine Dorfschmiede, Fischerei, in schönster Gruppierung von den umliegenden Gemeinden des Pfalzgaues aus eigenen Mitteln zu lebendiger Anschauung gebracht. Ein Wagen mit der Cigarettenfabrikation mit der Aufschrift „Kein Monopol“ war von den Herren Thorbecke und Simon u. Co. ausgerüstet, aus demselben ergoß sich ein der Menge willkommener Regen von Cigaretten und Cigaretten; auch der Wagen der Mannheimer Weinbändler mit riesigen Fässern darf nicht unerwähnt bleiben. Der Schifferzug, ein bewimpeltes und betafeltes Schiff, ausgerüstet von der Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaft, der Forstkultur-Zug von der Gemeinde Käferthal, der Jagdzug, der Jäger aus Churpals, moderne Weidmänner auf zwei Jagdbreak, ein prachtvoll ausgestatteter Wildwagen mit Beute, eine Barforccjagd und der Zug der Flößer beschloß das Ganze würdig und schön. Heute Abend findet im Saale des Ballhauses ein Festball statt, auf welchem sich die im Zuge Mitwirkenden im Kostüm einfänden und manchen fröhlichen Reigen ausführen werden.

6) Vermischte Nachrichten. — (Ein erledigter Thron.) Wie es heißt, soll demnächst im Staate Jowa eine Zigeunerkonvention stattfinden. Die durch den Tod erledigte Würde einer „Zigeunerkönigin“ soll mittelst Wahl nun verliehen werden, weshalb die Zigeuner sich massenhaft vom Osten auf die Reise nach Jowa begeben. Wo diese Wahl abgehalten werden soll, ist noch nicht bekannt.

7) Nachschrift. Berlin, 29. Sept. (Telegramm.) Die „Provinzialkorrespondenz“ schließt einen, die Bewegung in der national-liberalen Partei betitelten und über die Versammlungen in Hannover, Leipzig, Mainz und Kassel berichtenden Artikel mit dem Sage: Der größte Theil der Partei in den Parlamenten wie im Volke hält daran fest, daß die Partei künftig gerade wie bisher dem Wohl des Vaterlands am besten diene, indem sie fortfährt, Wege zur Verständigung aufzulegen.

8) Dresden, 29. Sept. (Telegramm.) Zuverlässiger Mittheilung des „Dresdener Journals“ zufolge begibt sich der König von Sachsen am 14. Oktober nach Köln zur Domeinweihung.

9) Darmstadt, 29. Sept. (Telegramm.) Der frühere hessische Ministerpräsident Freiherr v. Dalwigk ist gestern gestorben.

10) Pesth, 28. Sept. (Telegramm.) Im Abgeordnetenhause beantwortete Tisza die Interpellation Miklos' wegen der antisemitischen Bewegung, indem er erklärte: Die Regierung identifizire sich durchaus nicht mit der von dem Abg. Istoczky inauguirten Bewegung. Bisher seien der Regierung keine Statuten eines antisemitischen Vereins zur Genehmigung vorgelegt worden. Falls nach der Fassung der Statuten der Zweck eines Vereins darin bestünde, zwischen den verschiedenen Klassen, Nationalitäten und Konfessionen Zwistigkeiten hervorzurufen oder mit den Landesgesetzen oder der Verfassung in Widerspruch stünde, würde die Regierung die Genehmigung verweigern. Solange eine Bewegung auf dem theoretischen Gebiete bleibe, werde die Presse selbst als Gegenwaffe aus, event. das Preßgesetz. Sobald aber die gesetzlichen Schranken verletzt werden sollten, werde die Regierung von ihrem gesetzlichen Rechte, solche Agitationen zu verhindern, Gebrauch machen. — Die Antwort des Ministers wurde zur Kenntniß genommen.

11) Pesth, 29. Sept. (Telegramm.) Dem „Ellenör“ zufolge ist das ungarische Budget pro 1881 fertiggestellt, nachdem der gemeinsame Ministerrath auch die gemeinsamen Ausgaben normirt hat. Das Budget, welches sich ganz in dem Rahmen des vorjährigen bewegt, widerlegt die Behauptung Derjenigen, die dasselbe im Voraus als schlechter darstellten. Eine wesentliche Aenderung hat nur bei dem gemeinsamen Budget stattgefunden, welches in Folge der durch die Situation gestellten Anforderungen etwas höher als das vorjährige normirt ist, jedoch nicht in dem Maße, wie man bisher verkündete.

12) Rom, 28. Sept. (Telegramm.) Garibaldi und Menotti Garibaldi haben ihre Entlassung als Deputirte genommen und erklärt, sie wollten nicht an der Gesetzgebung in einem Lande Theil nehmen, wo die Freiheit mit Füßen getreten und das Gesetz nur angewendet werde, um die Freiheit der Jesuiten und anderer Feinde der italienischen Freiheit zu schützen. Die Veranlassung hierzu soll eine dem Schwiegerjohnne des General Canzio zugestellte gerichtliche Aufforderung sein, die über ihn verhängte Freiheitsstrafe anzutreten.

13) Konstantinopel, 29. Sept. (Telegramm.) Die Botschafter der Mächte haben am 26. d. gegen das Verhalten Riza's in Dulcigno bei der Horte Protest eingelegt. Der Sultan erjuchte darauf die Botschafter um Bewilligung einer kurzen Frist und gleichzeitig um Rücknahme des Protestes; soweit bekannt wurde, ist seinem Ersuchen bisher nicht entsprochen worden.

14) Bremen, 28. Sept. Der Postdampfer „Main“, Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Septbr. von New-York abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 118 Passagiere und volle Ladung. — (Mittheilung durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Hirschstraße hier, Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. September 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 99 1/2	Elisabeth-Bahn 161 1/2
4% Preuß. Consols 99.50	Franz-Josephs-Bahn 141.50
4% Baden in Gulden 99.31	Galizier 234.25
4% „ in Mark 99 1/2	Lombarden 67 1/2
4% Bayern 99.06	Nordwestbahn 148.50
4 1/2% Oesterr. Goldrente 74 1/2	Staatsbahn 236 1/2
4 1/2% „ Silberrente 61 1/2	
4 1/2% (Mai-Nov.) 60 1/2	Prioritäten.
6% Ungar. Goldrente 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 85 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/2	Gothardbahn, I.-III. Ser. 91
5% Orientanleihe 58	5% Oesterr. Südbahn 95.18
6% Amerikaner v. 1881 101.81	3% Oest. Frz.-Staatsbahn 102.75
5% (Consols) 100 1/2	3% „ „ „ 75

Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 146 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 120 1/2
Basler Bankverein 141	Ungariloose 209 1/2
Oesterr. Kreditaktien 240	Wechsel auf Amsterdam 168.30
Darmstädter Bank 146 1/2	„ „ London 20.39
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 132	„ „ Paris 80.32
Deutsche Handels-Gesellsch. 120.37	„ „ Wien 171.10
Disconto-Commandit 173.75	Napoleonso'or 16.11—15
Reininger Bank 96 1/2	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein 93 1/2	

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 479.—	Kreditaktien 280.20
Staatsbahn 471.—	Lombarden 117.20
Lombarden 138.50	Anglobank 9.41
Disconto-Commandit 173.—	Napoleonso'or 9.41
Reichsbank 122.—	Tendenz: schwach.
Karlsruher 122.—	
Rechte Oder-Uferbahn 145.—	
Tendenz: matt.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Soli in Karlsruhe.

15) Großherzoggl. Hoftheater. Donnerstag, 30. Sept. 103. Abonnementsvorstellung. Statt „Die Wärdentante“: Fra Diavola, komische Oper in 3 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

16) Theater in Baden. Freitag, 1. Okt. 14. Vorstellung außer Abonnement. Statt „Durch's Ohr“ — „Der Präsident“: Die Bekennnisse, Lustspiel in 3 Akten, von Bauernfeld; und (neu einstudirt): Der Präsident, Lustspiel in 1 Akt, von Kläger. Anfang 7 Uhr.

17) Samstag, 2. Okt. In Baden (und hier) keine Vorstellung.

Todesanzeige.
 J. 646. Karlsruhe.
 Verwandten und Freunden
 widmen wir die traurige
 Nachricht, daß unser lieber Gatte
 und Vater
Rechnungsrath Max Goll
 nach langem Leiden gestern Abend
 sanft verschieden ist.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Karlsruhe, den 29. Sept. 1880.
 Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 J. 643. Karlsruhe.
 Theilnehmenden Freunden
 und Bekannten geben wir,
 statt jeder besonderen Mit-
 theilung, die schmerzliche Nach-
 richt, daß unsere innigstgeliebte Mutter
Juliane v. Schmitz-Murbach
 am 28. Sept., Abends, im 71. Le-
 bensjahre, nach schwerem Leiden
 sanft und gottergeben verschieden ist.
 Karlsruhe, den 29. Sept. 1880.
 Die tieftrauernden
 Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 30. um
 5 Uhr vom Leichenhause aus statt.
Todesanzeige.
 J. 633. Adelsheim
 Unsere liebe Mutter u. Groß-
 mütter
Amtsrevisor Volz Witwe
 starb heute Mittag zu Mann-
 heim im Alter von 76 1/2 Jahren,
 wovon wir Freunde und Bekannte
 in Kenntniß setzen.
 Adelsheim, den 28. Sept. 1880.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Volz, Notar.

J. 645. Neuer Verlag von Th. Grie-
 ben in Berlin (Königsgrüßstraße 49)
 durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Louis Bühler's Rundschrift.
 Systematische Anleitung zum Selbst-
 unterricht und Gebrauch in Schulen,
 höheren Lehranstalten u. Nebst Klein-
 blättern und erläuterndem Text. 2 Bde.
 — Ueber diese außerordentlich praktische,
 beliebte u. vielseitig angewendete Schrift
 sind werthvolle Erzeugnisse eigener Phan-
 tasie und Copien eines größeren ver-
 dienstlichen Werkes erschienen, vor denen
 allen die im Prinzip abweichende
Bühler'sche Rundschrift durch strengere
 Consequenz in der Form, systemati-
 schere Gruppierung, Schönheit, Vereinfachung
 und Gleichmäßigkeit der Buch-
 staben vortheilhaft auszeichnet.
 Vorräthig in **H. Viefelsfeld's Hof-**
buchhandlung u. G. Braun'scher Hof-
buchhandlung in Karlsruhe.

Heirath.
 Für einen j. Mann (ath.) aus sehr
 guter Familie, in angesehener Stellung,
 von angenehmem Aeußern und liebens-
 würdigem Charakter wird eine passende
 Parthe gesucht. Gef. Briefe ridhte
 man vertrauensvoll unter Chiffre Z. 10228
 an **Kud. Moss** in **Frankfurt**
a. M. (322/IX) J. 634.

Lebensgefährtin
 gesucht für einen gebildeten Mann
 (Staatsbeamten), evangel., mit ansehn-
 lichem Gehalt und Vermögen. — Of-
 ferten bis zum 15. October mit An-
 gabe von Alter und Vermögen, womög-
 lich auch Photographie, unter Chiffre
 J. d. v. h. Z.: postlagernd **W. e. 4**
 (Postk.). J. 629. 1.

Stelle = Gesuch.
 J. 635. 1. Ein j. Kaufm., mit dem
 Zeitungsredaktionswesen seit 4 Jahren
 gründlich vertraut, sucht unter mäßigen
 Ansprüchen ähnliche Stellung oder Be-
 schäftigung als Schreibgehilfe (nette
 Handschrift) bei einem Notar oder
 Advokaten. Offerten beliebe man unter
 F. B. 20. an die Expedition dieses Bl.
 zu senden.

Agenturen leistungsfähiger
 für **England** zu übernehmen gesucht.
 Beste Referenzen stehen zur Seite.
 Gefällige Offerte unter S. S. 100.
 12 Bull and Monty Street E. C. London
 erbeten. J. 627. 3.

J. 631. 1. **Sämmtliche**
Büchsen-Gemüse.
Früchte, Gels, Consrv u.
 c. bei **jetziger** Aufgabe des Winter-
 bedarfs empfiehlt unter Garantie
 Prima-Qualität und Haltbarkeit zu
 Engros-Preisen
Louis Lauer, großh. Hoflieferant,
 Akademiestraße 12 in **Karlsruhe.**

Zu verkaufen.
 J. 529. 3. Ein Paar
 Pferde, elegant und flotte
 Käufer, braun Wallachen,
 4 1/2 Jahre alt, die zwei Jahre eine
 Fohlenweide Babens begingen, stehen
 zum Verkauf. Wo sagt die Expedition
 dieses Blattes.

Griechische Weine
 1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
 von **Cephalonia, Corinth, Patras**
 und **Santorin**
 versendet — Flaschen
 und Kiste frei — zu
19 Mark
J. F. Menzer, Neckargemünd,
 Ritter d. Kgl. Griech.
 Kaiser-Ordens.
 Niederlage bei **Fr. Maifch, Karlsruhe.** J. 591. 66.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Wesentliche Anstellungen.
 J. 557. 2. Nr. 13,162. Karlsruhe.
 Die Firma Johannes Grobe und
 Söhne zu Danau a. M., vertreten
 durch Rechtsanwalt Dr. Witz in Karls-
 ruhe, klagt gegen den Kaufmann Franz
 Kilian zu Bruchsal, aus Waarentauf
 vom Jahr 1879 und 1880, mit dem
 Antrage auf Verurtheilung des Beklag-
 ten zur Zahlung der Summe von
 915 M. nebst 6 % Zinsen vom 27.
 August 1880 nebst Kostenfolge und ladet
 den Beklagten zur mündlichen Ver-
 handlung des Rechtsstreits vor die
 Kammer für Handelsachen des Großh.
 Landgerichts zu Karlsruhe auf
 Mittwoch den 17. Novbr. 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen An-
 walt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 22. September 1880.
 A. Mann,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts.

J. 555. 2. Nr. 13,081. Karlsruhe.
 Der Schneider Rudolph Hörtz zu
 Einheim, vertreten durch Anwalt
 Rheinboldt in Baden, klagt gegen seine
 Ehefrau, Sophie, geb. Birt, zur Zeit
 in Mannheim, wegen Ehebruchs und
 grober Verunglimpfung Seitens der
 Letzteren auf Scheidung der zwischen
 beiden Theilen am 24. Januar 1876
 geschlossenen Ehe, und ladet die Be-
 klagte zur mündlichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor die III. Civilkammer
 des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe
 auf
 Donnerstag den 16. Dezbr. 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 25. September 1880.
 A. Mann,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts.

J. 541. 1. Nr. 10,072. Breisach.
 Theodor Schwärer, ledig von Rich-
 linsbergen, beklagt auf Ableben seiner
 Mutter, Fridolin Schwärer's Ehefrau,
 Maria Eva, geborne Strödel von da,
 nachbenannte auf den Gemerkungen
 gelegene Eigenschaften:
 a. Auf der Gemerkung Richlinsbergen:
 1. 2 Mannshauer Acker im Dennen-
 bach, neben dem Weg und Anstößer.
 2. 1 Mannshauer Acker im Weimweg,
 neben Fridolin Schwärer u. Alexander
 Köllhofer's Witwe. 3. 1/2 Mannsh.
 Acker im Schornen, neben Aug. Win-
 terhalter und Eilvester Fischer. 4. 1 1/2
 Mannshauer Acker im Reben, neben
 Bernhard Reppig und Altmend. 5.
 1 Mannshauer Reben im Steinweg,
 neben Leo Gns und Karl Wiedemann's
 Witwe. 6. 1 Mannshauer Reben im
 Gatterle, neben Erhard Roth u. Wil-
 helm Käfer. 7. 4 Mannsh. Wald
 im Stürtsboden, neben Karl Ruch
 u. August Winterhalter. 8. 3 Mannsh.
 hauer Wald im Riedle, neben Oswald
 Bumen und Bernhard Müller. 9. 4
 Mannshauer Wald am Spenglehub,
 neben August Schwärer und Leonhard
 Spittmager. 10. 1 1/2 Mannsh. Wald
 auf Oberbergenered, neben Alois Gns
 und dem Pfad.
 b. Gemerkung Königshausen:
 11. 15 Ar 39 Meter Acker in der
 Walterflieg, neben Karl Schott Witwe
 und Erhard Roth. 12. 12 Ar 77 Meter
 Acker alda, neben Karl Strödel und
 Karl Mischler. 13. 10 Ar Acker im
 Heimenstall, neben August Schwärer
 und Josef Strödel. 14. 8 Ar Acker
 im Tiefenthal, neben Erhard Roth und
 Sebastian Schneider.
 Der Eigenthumsverwerb dieser Grund-
 stücke ist in den betr. Grundbüchern
 nicht eingetragen, weshalb der Gemein-
 derrath die Gewähr verweigert.
 Es werden deshalb alle Diejenigen,
 welche in den Grund- und Unterpfand-
 büchern nicht eingetragen sind und sonst
 nicht bekannte dingliche oder auf einem
 Stamm- oder Familienquersverbande
 beruhende Rechte zu haben glauben, auf-
 gefordert, solche spätestens in dem auf
 Freitag den 5. November d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht Breisach an-
 zukommen, um den Termin anzumelden,
 widrigenfalls auf Antrag des Anfoer-
 klägers die nicht angemeldeten Ansprüche
 für erloschen erklärt werden.
 Breisach, den 10. September 1880.
 Großh. Landgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Weiser.

Zwangsvollstreckungen.
 J. 579. Billingen.
Steigerungs-Anfü-
ndigung.
 In Folge richter-
 licher Verfügung wer-
 den dem Andreas Lehmann in Klengen
 die nachbeschriebenen Liegenschaften am
 Montag, 11. October 1880,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhause zu Klengen öffentlich
 zu Eigenthum versteigert und einbittig
 zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis
 oder mehr geboten wird.
 1. Anschlag
 2 Brlg. Acker auf Hochacker,
 neben Lorenz Simon und Jos.
 Doser 100
 2 Brlg. Acker auf dem Aus-
 ziehl, neben selbst 80
 Ein zweistöckiges Wohnhaus
 mit Scheuer, Stall u. Schopf
 unter einem Dache, auf dem
 Graben, neben A. Merz und
 C. Bernauer 2,400
 3 Brlg. Garten beim Haus,
 neben C. Bernauer u. Witwe
 Engesser 100
 3 Brlg. Garten beim Haus,
 neben Wth. Engesser und W.
 Senn 700
 1 Brlg. 50 Ruth. Acker am
 Arenberg, neben G. Wehinger
 und Andreas Dbergfell 10
 1 Jauchert Acker auf dem
 Arenberg, neben Jos. Koch und
 Jos. Doser 180
 1 Brlg. 50 Ruth. Acker da-
 selbst, neben L. Hildebrand und
 C. Bernauer 20
 1 Brlg. 30 Ruthen Acker am
 roten Stein, neben Jos. Käfer
 und M. Hirt 320
 2 Brlg. Acker in der Hilben-
 gasse, neben Mathias und B.
 Bartler 100
 1 Morg. Acker beim Bahn-
 häusle, neben Martin Hirt u.
 Max Weishaar 215
 1 Morg. Acker am Mahlsberg,
 neben Martin Seng und Jos.
 Maier 170
 2 Brlg. Acker daselbst, neben
 Peter Neugart und Wth. Senn
 60
 1 Brlg. Acker daselbst, neben
 Wth. Blattmann und Sylvester
 Bartler 105
 1 Morg. Acker im Hart, neb.
 Sal. Käfer und M. Welte 390
 1 Morg. Acker auf dem Aus-
 ziehl, neben J. J. und Joh.
 Wüthch 160
 1 Morg. Acker auf dem Bru-
 chthal, neben M. Seng und
 Jan. Rist 200
 1 Morg. 2 Brlg. Acker in der
 Reime, neben Sylvester Senn
 und Wth. Engesser 320
 1 Morg. Acker im Fleuter,
 neben Valts Strobel und
 Joh. Gös 350
 3 Brlg. Acker auf dem Gai-
 senberg, neben J. Hirt und
 Niedlinger 150
 2 Brlg. Acker im Alstfeld, neb.
 B. Falter und Wth. Engesser 120
 2 Brlg. Acker daselbst, neben
 J. Hirt und Sylv. Bartler 300
 2 Brlg. Acker daselbst, neben
 Anwand und Schmid Käfer 150
 1 Morg. Acker auf Markens-
 wiesen, neben Urban Seemann
 und J. Käfer 180
 1 Morgen 3 Brlg. Acker im
 Bruggengäßle, neben Müller
 Käfer und A. Engesser 620
 2 Morg. Acker im Halben,
 neben Johann Bucher und J.
 Burthorn 240
 1 Morgen Acker auf dem
 Renner, neben Wth. Senn u.
 A. Merz 250

2 Brlg. Acker auf dem Feim,
 neben Joh. Eißner u. L. Hirt 100
 1 Morg. Acker auf der Hof-
 stätte, neben Wth. Engesser u.
 Stadt Billingen 400
 1 Morgen Acker hinter dem
 Weiber, neben B. Bartler und
 J. Käfer 200
 1 Morg. 3 Brlg. Acker auf
 dem Hofacker, neben Inhaber
 und Anstößer 480
 1 Brlg. Acker in der Heer-
 gasse, neben A. Hirt u. J. Hirt
 120
 1 Mannsmatt Wies auf der
 Au, neben Michael Gaiser und
 Sylv. Bartler 900
 1 Mannsmatt Wiesen hinterm
 Weiber, neben Peter Neugart
 und Gemeinde 400
 1 Mannsmatt Wies im Pa-
 rabies, neben W. Hirt und D.
 Käfer 500
 1 1/2 Mannsmatt Wies beim
 Anfenloch, neben G. Walzer
 und Müller Käfer 1,100
 1 Mannsmatt Wies im Thier-
 garten, neben Wth. Dbergfell
 und Johann Engesser 300
 1 Morg. Acker auf dem Aus-
 ziehl, neben J. Falter und Jos.
 Doser 120
 1 Brlg. Acker auf den Hoch-
 ädern, neb. Käufer u. Engesser 60
 7 Ruthen 72 Fuß Acker im
 Silbenweg, neben selbst u. Weg
 7
 1 Brlg. Acker (Hansgarten),
 neben Ferd. Herberger u. selbst
 130
 1 Mannsmatt Wies im Thier-
 garten, neben Weg u. Müller
 Käfer 600
 Summa 13,407
 Dreizehntausend Vierhundert Sieben
 Markt.
 Sievon wird der Schuldner Andreas
 Lehmann mit dem Anfügen benach-
 richtiget:
 a. daß der Kauffchilling vom Zu-
 schlagstage an mit 5 % zu ver-
 zinsen und auf Verweisung des
 Notars baar zu bezahlen ist;
 b. wenn er die Zahlung des Stei-
 gerungspreises auf Ziel wünscht,
 er entweder schriftliche Einwilli-
 gung sämtlicher Gläubiger zu
 einer besfalligen, längstens neun
 Tage vor der Steigerung zu er-
 wirkende richterliche Verfügung
 beizubringen habe;
 c. daß er sofort einen am Gerichte-
 sitze wohnenden Bevollmächtigten
 und Justellungsanwalter zu
 ernennen habe, andernfalls alle
 weiteren Verfügungen mit der
 gleichen Wirkung, als wenn sie
 ihm zugestellt wären, einfach an
 die Gerichtstafel angehängt
 würden.
 Billingen, den 7. September 1880.
 Der Großh. Notar:
 D. Deybach.

Berm. Befanntmachungen.
 J. 538. 2. Heidelberg.
Liegenschafts-Verstei-
gerung.
 Auf Antrag der Be-
 theiligten bezweife-
 deren Vertreter und
 mit obervormund-
 schaftlicher Ermächtigung vom 10. Aug.
 d. J. Nr. 22,665 werde ich am
 Montag den 11. October l. J.,
 Nachm. 2 Uhr,
 im Rathhause dahier
 aus dem Nachlaß der + Georg Aker-
 mann Witwe, Barbara, geb. Busch
 von Heidelberg die nachbeschriebenen
 Liegenschaften öffentlich versteigern und
 zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis
 oder darüber geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften:
 Gemerkung Heidelberg.
 1. Stadtbezirk:
 16 Ar 70,22 □-M. R.-M. Flächen-
 raum in der Hauptstraße, worauf mit
 Nr. 30 bezeichnet:
 a. Wohnhaus, 3stöckig mit gewölbtem
 Keller u. Küchenanbau von Stein;
 b. Seitenbau links, 2stöckig ohne
 Keller mit Wohnung von Stein;
 c. Seitenbau rechts, 2stöckig mit
 Wohnung ohne Keller von Stein-
 riegel;
 d. Schopf mit Verflätte 1stöckig
 mit Kniestock von Holz;
 e. Querbau, 2stöckig mit Kniestock
 und gewölbtem Keller von Stein;
 f. Hinterhaus, zweistöckig mit Knie-
 stock und Balkenteller von Stein;
 g. Wirtschaftsanbau an a. angebaut
 von Backstein
 erbaut sind.
 Brandverf.-Anschlag 48,340
 Baifengerecht. geschätzt 90,000.
 Die Bedingungen können bei mir ge-
 sehen werden.
 Heidelberg, den 20. Septbr. 1880.
 Winter,
 Waffentrichter.

J. 651. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Die Taren des Ansnahmetarifses für
 Holz vom 20. April l. J. ab diefeiti-
 gen Stationen haben vom 1. October
 an auch Gültigkeit über die Route
 Frankfurt-Niederlahnstein, wo-
 gegen die Route über Frankfurt-
 Gießen gleichzeitig aufhört.
 Karlsruhe, den 28. September 1880.
 General-Direktion.

J. 644. Karlsruhe.
Befanntmachung.
 Die Gemächshäuser des Großh.
 botanischen Gartens sind vom Freitag
 den 1. October an bis auf weitere
 Befanntmachung geschlossen.
 Die Großh. Gartendirection.
 Haber.

J. 464. 2. Nr. 13,412. Karlsruhe.
Befanntmachung.
 Die im Bezirk der Ober-Postdirektion
 Karlsruhe vorhandenen Bestände an
 abgängigen Dienstpapieren, als:
 Brief- und Frachtkarten im ungefähren
 Gewicht von 2000 kg
 Ablieferungsscheinen " " 250 "
 Sammelpapieren " " 750 "
 Telegraphenpapieren " " 1250 "
 Büchern " " 300 "
 sollen im Wege des öffentlichen Ange-
 botes veräußert werden.
 Die Kaufbedingungen können an
 den Wochentagen in den Stunden von
 8 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 7
 Uhr Nachmittags bei der Ober-Post-
 direktion, Geschäftszimmer Nr. 34, ein-
 gesehen werden. Auf Verlangen wer-
 den die Bedingungen schriftlich mitge-
 theilt. Angebote wollen mit der Be-
 zeichnung auf der Adresse „Ankauf ab-
 gängiger Papiere betr.“ verschlossen und
 frankirt bis zum 5. October hierher
 eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 21. September 1880.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
 Geheimrer Ober-Postrath
 Heß.

J. 559. 2. Ueberlingen.
Befanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemerkung
 Pfullendorf ist aufgestellt und wird mit
 Ermächtigung Großh. Oberdirektion
 des Wasser- und Straßenbaus gemäß
 Art. 12 der Allerhöchst landesherlichen
 Verordnung vom 26. Mai 1857 vom
 Donnerstag den 28. Septbr. d. J.
 an auf die Dauer von zwei Monaten
 zur Einsicht der theilhaftigen Grund-
 eigenthümer in dem Rathszimmer zu
 Pfullendorf aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen die
 eingetragenen Beschreibungen der Lie-
 genschaften und ihrer Rechtsbeschaffen-
 heit sind innerhalb der gegebenen Frist
 dem Unterzeichneten mündlich oder
 schriftlich vorzutragen.
 Ueberlingen, den 23. Septbr. 1880.
 Der Bezirksregistrator:
 Frey

J. 619. 1. Nr. 6668. Straßburg.
Submission
 auf Ausführung der Bauarbeiten zur
 Herstellung des Bahnkörpers von
 km 39,1-50 bis km 45,0-120 (Looß IX)
 der Eisenbahn von Diebenhofen nach
 Leterschen, veranschlagt zu
 399,494,78 Mark
 am 20. October d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 in unserem Centralbureau für Neubau-
 ten zu Straßburg, Steinstraße 10,
 von welchem auch die Bedingungen,
 Kosten- und Massenberechnungen gene-
 uen Einsehung von 2 Mark bezogen wer-
 den können.
 Straßburg, den 24. Septbr. 1880.
 Kaiserliche General-Direktion
 der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen.
 J. 630. 1. J.-Nr. 801. IV. Straßburg.
Pferde-Verkauf.
 Am 5. October d. J. von früh
 8 Uhr ab werden durch das unter-
 zeichnete Bataillon im Hofe der Ar-
 tillerie-Kaserne, Eingang von der
 Waffengasse,
 ca. 100 Pferde der Train-Übungs-
 Compagnie öffentlich meistbietend ver-
 kauft.
 Verkaufs-Bedingungen werden vor-
 her bekannt gemacht.
 Straßburg, den 26. Septbr. 1880.
 Königliches Train-Bataillon Nr. 15.
 J. 637. 1. Bruchsal.
Anfindigung.
 Die in Nr. 225 und 227 d. Blattes
 auf den 27. d. M. bei Franz Kilian
 hier anberaumte Fahrnisversteigerung z.
 findet nunmehr (unwiderrüchlich) am
 Montag dem 4. October,
 Morgens 8 Uhr beginnend, statt.
 Bruchsal, den 28. September 1880.
 Der Gerichtsvollzieher:
 Klingner.

Konkursverfahren.
 J. 650. Nr. 7133. Pfullendorf.
 Das Großh. Amtsgericht hiersehl hat
 unterm heutigen das Konkursverfahren
 gegen Johann Baptist Niedermann
 von Echeb, Mangels Massevermögens
 eingestellt.
 Pfullendorf, den 25. Septbr. 1880.
 Hersperger, Gerichtsschreiber.
 (Als einer Beilage.)